

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

69 (11.2.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 11. Februar.

Morgenblatt.

№ 69.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gepaltene Petizelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 1. Februar d. J. gnädigst geruht, dem Dozenten Frh. Schmidt an der Technischen Hochschule dahier den Titel Professor zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Bulgarische Politik.

So. Sofia, 7. Februar.

Wenn manche bulgarische Blätter die bevorstehende Aufnahme des Thronfolgers Prinzen Boris in die orthodoxe Kirche als das bedeutungsvollste Ereigniß für Bulgarien seit der Befreiung dieses Landes bezeichnen, so ist dies sicherlich eine Uebertreibung und zum Theil auf eine parteipolitische Auffassung zurückzuführen. Denn bei ruhiger Prüfung wird Jedermann einsehen, daß der Sturz des Fürsten Alexander und der Bruch des Fürstenthums mit Rußland weiterreichendere Folgen hatten, als die Frage der Konfession des Thronfolgers selbst im ungünstigsten Falle hätte verursachen können. Allein auch wenn man die Wichtigkeit des Glaubenswechsels des Prinzen Boris auf das richtige Maß zurückführt, wird man einräumen müssen, daß diese Angelegenheit zu einem Wendepunkte in der politischen Entwicklung Bulgariens geworden ist. Es wirken zwei Faktoren zusammen, um dieser Frage eine außergewöhnliche Richtung zu verleihen: das nationale Moment und die Aussicht auf die Aussöhnung mit Rußland. Ueber den Zusammenhang des letzteren Punktes mit dem Uebertritt des Prinzen Boris sind allerdings die bulgarischen Parteien verschiedener Ansicht. Während die jetzige Regierungsmehrheit, sowie die Zankowisten den Uebertritt als eine nationale Nothwendigkeit und gleichzeitig als Mittel zur Aussöhnung mit Rußland forderten, betrachteten die Radoslawisten diesen Glaubenswechsel nur als innere Angelegenheit Bulgariens und arbeiteten auf denselben ohne Rücksicht auf Rußlands Wünsche hin. Einzig und allein die „Swoboda“ wollte von dem Glaubenswechsel des Thronfolgers überhaupt nichts wissen und bekämpfte das Projekt mit Erbitterung. Auf diese Weise wurde die Frage der Konfession des Thronfolgers zu einer nationalen Angelegenheit ersten Ranges und thatsächlich hing von ihrer Lösung die Gestaltung der nächsten Phase im politischen Leben Bulgariens ab. Es handelte sich eben nicht mehr um eine bloße Streitfrage der Parteien, sondern das gesamte Volk nahm Stellung in der Sache. So mühten auch die Bulgaren im allgemeinen sind und so schwer sie für ideale Interessen zu erhitzen sind, hatte die Angelegenheit des Glaubenswechsels doch alle Gemüther eingegeben und in außerordentliche Spannung versetzt. Der Ursprung dieser Wirkung lag darin, daß sich mit dem Wunsch nach einem in der orthodoxen Kirche erzogenen Thronfolger die Gefühle, welche das bulgarische

Volk für den russischen Befreier hegt, verknüpften. Gegenüber einer so kräftigen Strömung, die das ganze Land erfasst hatte, hätte die Regierung, selbst wenn sie gewollt hätte, in dieser Frage nicht mehr zurück können. Vielleicht wäre es aber trotzdem zu einer Krise gekommen, welche die Rückkehr zur früheren Politik Bulgariens und damit die Fortdauer der unregelmäßig und gefährlichen Lage des Fürstenthums zur Folge gehabt hätte, wenn man nicht in Sofia die feste Ueberzeugung gewonnen hätte, daß der Uebertritt des Prinzen Boris zu einer wesentlichen Verbesserung der Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien beitragen werde. Man kann sich außerhalb Bulgariens von der Wirkung der Nachricht, daß der Czar die Kathenschaf übernommen habe, schwer eine Vorstellung machen. Im Regierungslager herrscht wahrer Jubel, zu welchem allerdings das Bewußtsein des großen eigenen Erfolges beiträgt.

Ein mißglückter Wahlzweck.

© Budapest, 8. Febr.

Die bedenkliche Zumuthung, die der Führer der liberalen Volkspartei in Ungarn, Graf Ferdinand Zichy, an die Domkapitel gestellt hat, daß diese ihm die Zinsen verschiedener in ihrer Verwaltung befindlicher, frommen Zwecken gewidmeten Stiftungskapitalien für den Wahlfond der Volkspartei überlassen mögen, hat in allen politischen Kreisen berechtigten Unmuth hervorgerufen. Graf Zichy scheint übrigens, nachdem die Sache in die Öffentlichkeit gedrungen, zur Erkenntnis seines argen Mißgriffs gelangt zu sein. In einer öffentlichen Erklärung vermahnt er den Chef der Volkspartei dagegen, als hätte er das Geld der frommen Stiftungen für Wahlzwecke verwenden wollen. Graf Zichy gibt selbst zu, daß eine solche Absicht im höchsten Grade tabelnswürdig und eines loyalen Charakters unwürdig wäre. Nach diesem reinigen Bekenntnis kann man wohl darauf verzichten, den Wortlaut seines Briefes an die Domkapitel zu zitieren und daraus den Nachweis zu führen, daß das Ansinnen des Grafen sich nur auf die Vermehrung des Agitationsfonds der Volkspartei und auf gar keinen anderen Zweck bezogen haben könne. Es genügt vorderhand, daß Graf Zichy diese Absicht die er in einem unglücklichen Moment gefaßt haben mag, öffentlich und rückhaltlos verlegt. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Vereitelung dieses Vorhabens nur durch vorzeitige Publizierung des Schriftstückes bewirkt worden ist. Wenn nicht eine glückliche Fügung die Zirkel des liberalen Komitee gestört hätte, wäre das Ungeheuerliche geschehen, daß frommen und wohlthätigen Zwecken gewidmete Fonds für politische Agitationszwecke verwendet worden wären. Dieses eigenthümliche Revirement von der Stiftungslasse in die Wahlkasse sollte freilich dadurch beschönigt werden, daß, wie Graf Zichy sich in dem erwähnten Briefe ausdrückt, »kein Zweck heiliger ist, als die Verwirklichung jener großen und heiligen Prinzipien, für deren Sieg die Aktion in Angriff genommen wurde.« Die Erwartung, daß eine solche Vergeudung der Stiftungsgelder ungeahndet passiren, oder die landesherrliche Genehmigung erhalten könne, ist geradezu absehbend. Bis

jetzt ist es von zwei Domkapiteln, dem Stuhlweihenburger und dem Graner, bekannt geworden, daß sie das Ansinnen der Volkspartei, mit den ihnen zur Verwaltung anvertrauten Stiftungsgeldern einen solchen Mißbrauch zu treiben, entschieden abgelehnt haben. Auch die andern Kapitel werden wohl in der Erkenntnis der schweren Verantwortung, die sie gegenüber dem von der Krone geübten Aufsichtrechte auf sich nehmen würden, das Gesuch zurückweisen.

** Eine Berufsstatistik der Sparkasseneinleger.

Aus der Behandlung von Fragen, welche die Sparkasseneinrichtungen selbst angehen oder mit der Beurtheilung des Wohlstandes, des Sparstrens und der Lebenshaltung der Bevölkerung im Zusammenhang stehen, ist das Bedürfnis nach einer Berufsstatistik der Sparkasseneinleger erwachsen. Einer Verfügung des Ministeriums des Innern entsprechend soll nun für die Sparkassen in Baden eine solche mit dem Jahr 1896 beginnende fortlaufende Statistik eingeführt werden. Die für diese Statistik erforderliche Erhebung beschränkt sich auf die im Erhebungsjahr zu den einzelnen Sparkassen neu beitretenden Mitglieder und auf die Höhe ihrer ersten Einlage; sie erfolgt durch vom Statistischen Bureau den einzelnen Sparkassen zu sendende, beim Eintritt neuer Sparkasseneinleger jeweils gleichzeitig mit der Ausfertigung des Sparkassenbuchs auszufüllende Zählkarten. Die Verwaltungsorgane der mit Gemeindebürgerschaft versehenen Sparkassen sollen von den Groß-Bezirksämtern angewiesen werden, für jedes neu eintretende Mitglied gleich bei dessen Eintritt eine Zählkarte auszufüllen und die gesammelten Zählkarten je nach Umlauf eines Vierteljahres an das Statistische Bureau einzusenden. Die Statistik hat sich auf alle Arten von Einlagen, also auch die der Bevormundeten, der Gemeinden, Körperschaften, Anstalten u. und auf die Einlagen zu einer etwa bestehenden Hinterlegungskasse zu erstrecken. Hinsichtlich der seit 1. Januar l. J. eingetretenen Einleger ist die Kartenausfüllung auf Einkünfte der vom Statistischen Bureau zu liefernden Formulare nachzuholen. Eine Ausdehnung der Statistik auf alle Einlagen und die Abhebungen nach dem Beruf der Sparer ist z. Zt. nicht in Aussicht genommen. Die Privatparkassen werden von den Groß-Bezirksämtern von den beabsichtigten statistischen Erhebungen mit der Anfrage benachrichtigt, ob sie behufs möglichst vollständiger Erreichung des Zwecks dieser Erhebungen zur Ausfüllung, Sammlung und Einlieferung von Zählkarten bereit sind.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

H Berlin, 8. Febr.

In Ausführung eines Beschlusses des Centralausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft hatte gestern die Berliner Abtheilung eine sehr zahlreich besuchte Versammlung veranstaltet, um zur Marinfrage Stellung zu nehmen und das Verständnis für die Aufgaben der deutschen Flotte in die weiten Volksschichten zu tragen. Das geschah durch die Hauptredner: Dr. Peters, Graf Dürckheim-Hannover und Giffi-Hamburg in durchaus maßvoller Weise, indem sie auf die unbedingte Nothwendigkeit der Vermehrung der Flotte zur Lösung ihrer Aufgaben: Schutz des deutschen Handels und Verkehrs in überseeischen Ländern,

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Judas.

Roman von Claus Behren.

(Fortsetzung.)

»So, Sie mögen Recht haben und sollten einmal sein Sprechzimmer sehen. Na, ich sage Ihnen, — übrigens lebt er nicht so einsam, denn eine Witwe führt ihm den Haushalt.«
»Ah! — Lala's Augen nahmen einen merkwürdigen Ausdruck an. »Unter oder über dreißig?«
»Golde Mittelstraße, aber sehr gut konservirt.«
»Also auch der,« seufzte Lala Mochlen, spöttisch die schönen Schultern bewegend.
»Sehen Sie, Ihr alter Fehler, gnädige Frau, überall uns Männern Schleiches zuzutrauen. Was hat jene Haushälterin mit seiner Tugend zu thun?«
»Nein, eben, — leider nichts mehr!«
»Bestimmisin!« droht der Hofrath. »Doch da kommt Ihr Paladin mit einem Fruchtweis-Teller; er sollte den Inhalt lieber selbst verzehren!«
Lala schlägt den Hofrath mit dem Fächer auf die Hand.
»Herr Hofrath, der Geläufigkeit Ihrer Zunge würde etwas Eifersüchtere sehr zur Mäßigung dienen!« ruft sie dem Ent-eisenen noch nach.
Doktor Magnus hatte den Tanzenden noch eine Weile zugehört. Eva, ganz außer Athem, kommt auf ihn zu.
»Bitte, engagieren Sie mich für diesen Tanz und führen Sie mich in ein ruhiges Zimmer! Eine barocke Idee, daß jeder geladene Herr zwischen zwanzig und vierzig Jahren sich verpflichtet hält, mit der Tochter des Hauses mindestens einmal im Saale herum zu hegen!«

Leicht die Hand auf seinen Arm legend schreitet sie neben ihm zur Thür hinaus.
»Haben Sie meinen Onkel gesehen?«
»Nein, seit dem Souper nicht wieder. Er ging mit Kurt Hansen in jenes Zimmer.«
»D, — hier ist es herrlich!« sagt sie tief athemholend, sich in einem kleinen Kabinett auf einen Stuhl niederlassend.
»Man hört kaum die Musik und die Luft ist wonnig kühl. Bitte, setzen Sie sich doch auch, Herr Doktor. Sie waren als Arzt bei demselben Regiment wie mein Onkel Karl?«
»Ja, — und das war die schönste Zeit meines Lebens, wenigstens bildet dieselbe die schönste Erinnerung. Doch keiner von allen Kameraden war mir so lieb wie Ihr Onkel! Solch eine Grundnatur. Wo man hinblickt oder hingreift, alles thatkräftig, vornehm von Gesinnung und ein Soldat wie er sein muß. — Was treibt er jetzt?«
»Er reist umher in allen Welttheilen und macht ethnologische Studien, auf welche Wissenschaft er sich seit seiner Pensionierung geworfen hat. Von meiner Mutter wird er fast vergöttert und er erwidert diese Verehrung, das weiß ich. Sein Aufenthalt wird mehr nützen als alle Medikamente, denn sein lebensfrisches Wesen ist ja geradezu ansteckend. Und ich?« — Sie spielt gestreut mit dem Deckel eines Buches, welchen sie langsam auf und nieder klappt. »Nun, — ich habe ihn als Kind vielleicht lieber gehabt wie Vater und Mutter. — Doch was rathen Sie, Herr Doktor, in welches Bad soll ich im Sommer mit Mutter gehen?«
»Ich rathe zur Insel Wight. Das Klima ist im Mai und Juni dort herrlich.«
Ihr feines Antlitz ist gesenkt und Harald sieht deutlich im Lampenschein zwei Thränen an den langen Wimpern glänzen.
»Was läßt Sie so traurig empfinden, Fräulein von Karshusen?«

»Ich dachte an Ihre Worte, welche Sie meiner Mutter bei der ersten Konsultation sagten. Wie kann man tanzen und scherzen mit solch' gewisser trauriger Zukunft vor sich! Glauben Sie mir, wenn Vater nicht wäre —. Doch nein, das verstehen Sie nicht. Es muß wohl so sein.«
»Vielleicht,« sagt Harald kurz. »Wir Menschen können irren, also auch ich. Es handelt sich für Sie nur darum, die Seelengröße zu haben, auch dem Schwersten offenen Auges, klaren Sinnes entgegen zu sehen. Wir Männer finden uns mit der Unerbittlichkeit der Naturgesetze eher ab als die Frauen, aber diese sollten es doch versuchen. Man braucht nicht leichtfertig zu sein, um den Willen zu haben, des Glückes noch zu genießen, so lange es uns erhalten bleibt. Im Zusammenleben mit einer solchen Mutter wie die Ihrige, ist jede Stunde des Gedankenaustausches reicher als mit anderen ein jahrelanger Verkehr.«
Sie senkt die Lider vor dem ruhigen, aber herzlichen Blick seiner Augen.
»Ja, Fräulein Eva, Sie sollten sich ganz dem Theile Ihrer Doppelnatur zuwenden, welcher Sie zur Mutter zieht.«
»Meiner Doppelnatur?« sagt sie erstaunt.
»Ja, — Vielleicht ist es nicht ganz das richtige Wort, aber ich weiß auch keinen besseren Ausdruck dafür.«
»Sie meinen —, Herr Doktor?«
»Vielleicht finden Sie bei einigem Nachdenken selbst, was ich ausdrücken wollte. Doch ich höre Jemanden im Neben-zimmer, soll ich Sie zurückführen?«
Rasch steht Eva auf, gerade als zwischen der Portiere Onkel Vostel's grauer Kopf erscheint.
»Also hier steht die Vielgesuchte! Jemand ein Lieutenant rast durch alle Zimmer, nach Dir suchend. Ich habe ihm den Rath gegeben, auch im Keller nachzusehen, weil das Beste meistens unter der Oberfläche liegt.«

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Köln, 10. Febr. Die Kongregation für Propaganda in Rom hat die Errichtung einer apostolischen Präfektur in Neu-Guinea beschlossen...

* München, 10. Febr. Der Präsident der Kammer der Reichsräte, Graf von und zu Lerchenfeld-Köfering, erlitt außerhalb seiner Wohnung einen Ohnmachtsanfall...

* München, 10. Febr. Seine königliche Hoheit der Prinzregent ernannte den Prinzen Leopold von Bayern zum Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarshalls.

* Solothurn, 10. Febr. Das Gesetz über den Arbeiterinnenchutz wurde mit 6798 gegen 743 Stimmen angenommen.

* Rom, 10. Febr. Dem „Populo Romano“ zufolge wäre das Bataillon, welches nach Affah gehen sollte, in Massauah zurückgehalten und nach dem äthiopischen Hochplateau geschickt worden.

* Rom, 9. Febr. Der Korrespondent der „Tribuna“ telegraphirt aus Massauah unterm heutigen Datum, daß eine von den Schwanern abgeschossene Granate, welche in Makalle aufgefunden wurde, den Stempel „Hotchkiss-Patent, Paris“ trug...

Leibwache Ras Makonnens ist mit Lebelgewehren bewaffnet.

* St. Petersburg, 10. Febr. Die „Nowoje Wremia“ meldet aus Madiwostok: Auf Formosa ist ein Aufstand ausgebrochen. Etwa 10 000 Aufständische griffen Tamjui, Girame, Suncho, Kofupe und Taipe an...

* Konstantinopel, 10 Febr. Stoi low hatte eine Unterredung mit dem Großvezier.

* Kairo, 10. Febr. Der „Times“ wird gemeldet: Die Erörterungen über Egypten, welche neuerdings in einigen europäischen Blättern gleichzeitig mit der Annäherung zwischen Frankreich und England aufstauten, machten hier einen panikartigen Eindruck...

* Cetinje, 10. Febr. Fürst Nikolaus befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 3. Febr. Anna Bertha, B.: Philipp Brauch, Bierbrauer. — 6. Febr. Hermine Helena, B.: Friedrich Pap-

roth, Schlosser. — 7. Febr. Karl Friedrich, B.: Heinrich Wolf, Maschinenarbeiter. — 8. Febr. Mathias Dahn von Trier, Schreiner hier, mit Anna Roth von Bruchsal.

Eheschließungen. 8. Febr. Karl Eisenlöfel von Stein Reisender hier, mit Maria Heide von Luggen. — Wilhelm Schaufele von hier, mit Anna Müller von Scheidweiler. — Philipp Hallenberger von Darmstadt, Kaufmann in Darmstadt, mit Hermine Denninger von hier. — Jakob Petri von Bretten, Landwirth in Bretten, mit Luise Fuß, Witwe von Bretten. — Martin Vater von Mönchberg, Metzger hier, mit Marie Walter von hier. — Wilhelm Wiffinger von Aue, Fabrikarbeiter hier, mit Luise Willmerth, Witwe von hier. — Karl Heise, Corpsstabsapotheker hier, mit Friederike Sauerbeck von Bühl. — Theodor Siegel von Rothensfeld, Koch hier, mit Mathilde Stedler von Eisingen. — Franz Volk von Oberlesach, Bahnarbeiter hier, mit Marie Genzwürker von Söllersbach. — Emil Hammer von Forzheim, Lackier hier, mit Elisabetha Zweifel von Jagenheim. — Otto Feil von Döschauern, Schreiner hier, mit Frieda Schmelzer von Baden. — Georg Sigmund von Eberbach, Bahnarbeiter hier, mit Johanna Anglimann von Eberbach.

Todesfälle. 6. Febr. Engelbert Zimmermann, ledig, Privatdiener, 32 J. — 7. Febr. Juliane, Ehefrau von Adam Herbig, Briefträger, 74 J. — Johann Keil, Winzer, Schreiner, 63 J.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Bovril. Vorzüglichster Fleischextract. Übertrefft alle andern an Wohlgeschmack und Nährwerth. Generaldepot für Deutschland F. Mayer u. Co. Karlsruhe i. B.

Todesanzeige. Tiefbetriibt und mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtigen wir Freunde und Bekannte, daß unsere liebe Gattin, Tochter und Schwester Hedwig Gahner, geb. Ostner, am 9. d. Mts. nach langem und schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der Religion, im Alter von 28 Jahren sanft verschieden ist. Schloß Starkenburg (Tirol) und Karlsruhe, den 10. Februar 1896. Hermann Gahner, Guts- und Brauereibesitzer. Adolf Ostner, Verwaltungsgerichtsrath. Luise Ostner, geb. Harz. Curt Ostner, Forststandat. B. 862.

Bekanntmachung. Betriebseröffnung der eingleisigen Lokalbahn Müllheim-Badenweiler. Am 15. Februar 1896 wird die von Station Müllheim der Großh. Badischen Staatseisenbahnen abgehende, 7,54 km lange Linie Müllheim-Badenweiler dem allgemeinen Verkehr übergeben. Der Betrieb erfolgt nach Maßgabe der Bahnordnung für die Nebenbahnen Deutschlands vom Jahre 1892, sowie der für den Betrieb der Lokalbahn Müllheim-Badenweiler gültigen Reglements und Spezialbestimmungen. Die in den Tarif aufgenommenen zusätzlichen Bestimmungen zur Verkehrsordnung sind gemäß den Vorschriften unter 1. genehmigt worden. Exemplare der bezüglichen Tarife können von unserer Station Badenweiler bezogen werden. Freiburg i. Br., im Februar 1896. Der Vorstand der Lokalbahn Müllheim-Badenweiler.

Möbel-Transport. B. 801.2. Es geht ein großer 9 Mr. langer Möbelwagen leer von Werban (Sachsen) nach Karlsruhe. Umzug auf der Strecke kann billigst hiermit in Verbindung gebracht werden. Näheres bei A. Sirth, Karlsruhe, Söfenstraße 8. Topinambur. Es werden 20 bis 30 Ctr. Topinambur (Erbsbirnen) zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbitet von Allen. B. 860.1. Dallau, Bez. Mosbach. Bürgerliche Rechtsstreite. Kauter. B. 837. Bühl. Ueber das Vermögen des Gastwirths Bernhard Ulrich „zum Gläser Hof“ in Moos wird heute am 7. Februar 1896, Nachmittags 6 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Herr Agent Karl Christ in Bühl wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. März 1896 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Samstag den 21. März 1896, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinshuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. März 1896 Anzeige zu machen. Bühl, den 7. Februar 1896. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Hink. Dies verkündlicht Der Gerichtsschreiber: Boos.

Kreis-Haushaltungs-Schule Sinzheim (bei Baden-Baden). B. 852.1. Eröffnung des Sommer-Kurses am Montag, 20. April 1896. Für Mädchen im Alter v. 15-25 Jahren. Anmeldungen sind an den „Kreis-Ausschuß Baden“ in Baden einzufenden, woselbst auch die Bedingungen und Statuten zu erhalten sind.

EINTRACHT. Donnerstag, 20. Febr. und Freitag, 21. Febr., Abends 8 Uhr unter der wissenschaftlichen Leitung des Herrn Dr. M. Wilh. Meyer, Direktor der URANIA, Berlin: Zwei große, glänzend ansstattete populär-wissenschaftliche Vorführungen. Vortragender: Carl Bergmann. Vorverkauf: A. Bielefeld's Hofbuchhandlung. Näheres wird bekannt gegeben. B. 795.2.

Umtausch der Actien der Deutschen Union-Bank in Actien der Pfälzischen Bank. In Gemäßheit der Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlungen der unterfertigten Banken vom 23. Dezember 1895 werden die Actionäre der Deutschen Union-Bank unter Androhung des Verlustes ihrer Rechte hierdurch aufgefordert, ihre Actien mit Dividenden-Coupons pro 1896 u. ff. und Talon nebst einem doppelten Nummernverzeichnis, wozu Formulare von den Eülfieferstellen zu beziehen sind, innerhalb einer Präklusivfrist vom 5. Februar bis 18. März incl. bei den Effectenkauffen der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh., Frankfurt a. M. und Mannheim behufs Umtausches in Pfälzische Bank-Actien einzuliefern. Auf je Mark 4800 Actien der Union-Bank entfallen Mark 3600 Actien der Pfälzischen Bank mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1896. Das zurückzugebende Duplicat des Nummernverzeichnisses dient als Quittung. Die Compensirung der sich ergebenden Spizen vermittelt die Pfälzische Bank. Die Ausbändigung der Actien der Pfälzischen Bank findet acht Tage nach Ablauf obiger Präklusivfrist statt. Die gegen nicht eingelieferte und nicht ausgleichbare Actien der Union-Bank valedirenden Pfälzischen Bank-Actien werden durch einen vereideten Makler an der Frankfurter Börse verkauft und es wird der Erlös bei der Badischen Bank in Mannheim hinterlegt. Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim, 31. Januar 1896. Pfälzische Bank. Deutsche Union-Bank.

Berliner Pferde-Lotterie. Ziehung am 14. und 15. Februar 1896. Hauptgewinne: 1 à Mark 30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000 etc. Werth, in Summa: 5530 Gewinne von zus. Mark 260,000. Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M. — Porto und List 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme Carl Heintze, Unter den Linden 3. Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose erster Lotterie ausverkauft waren. — In Karlsruhe: Carl Götz, Lederhandlung, sowie Seb. Münich, Hirschstrasse 12.

Stammholzversteigerung. B. 864. Die Gemeinde Niederbühl versteigert am Samstag den 15. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, in ihrem Gemeindewald folgende Hölzer: 211 Stück Erlen, 31 „ Fichten, 27 „ Eichen, 2 „ Hainbuchen, 2 „ Tannen und 1 Esche. Wir bemerken hierbei, daß 10 Stück Fichten von 1 bis 1,76 Hektometer Inhalt haben, sowie schöne Eichen und Fichten sich darunter befinden. Die Zusammenkunft ist im Rathhaus. Niederbühl, den 9. Februar 1896. Der Gemeinderath. Schmitt, Bürgermeister. v. Schmidt, Rathschr.

Versteigerungs-Ankündigung. Aus dem Nachlaß des Landwirths und Steuerpächters Bernhard Weber und aus der Gemeinschaftsmasse desselben mit: a. seinen 6 Kindern bezüglich des mütterlichen Nachlasses, b. den 3 Kindern seines verlebten Bruders und Privatmanns Anton Weber II. und c. seinen Geschwistern Anton, Marie und Katharina Weber, fämmlich von Veierheim, werden der Gemeinschafts- und Erbtheilung wegen die nachgenannten Liegenschaften am Montag den 17. Februar 1896, Nachmittags 1/3 Uhr, in dem Rathhause zu Veierheim einer öffentlichen Versteigerung zu Eigentum ausgesetzt und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. Gemarkung Veierheim. 1. B. Nr. 2. 6 Ar 28 Meter Ortsdörfer Hofraithe mit einem darauffolgenden einstöckigen Wohnhause mit Balkeneller und Stall unter einem Dach, Scheuer mit Stall und Schweinställen, an der Bürgerstraße liegend, einerseits Christian Braun II. Witwe, anderseits Engelbert Braun, Anschl. 10000. 2. B. Nr. 803. 10 Ar 66 Meter Acker in den Stelzen, einerseits Hieronimus Braun, anderseits Bernhard Raffetter I. Erben, wozu noch gehört: Gemarkung Karlsruhe. R. B. 3119. 10 Ar 67 Meter Acker in den Stelzen, einerseits Bernhard Raffätter Frau, anderseits Hieronimus Braun, Ehefrau, zusammen ein Grundstück bildend, auf die Südendstraße stehend, Anschlag 12000.

Im Saale der Vier Jahreszeiten. Heute, Dienstag Abend 8-10 Uhr. Zweite Demonstration über: Induktion = Elektrizität ihre Erzeugung und Anwendung in Industrie und Gewerbe. 75 der brillantesten Erfindungen. Vortrag von W. Finn. Programm: Riesen-Elektro-Magnet. Triebkraft und elektrische Bahn. Dynamomaschine. Prof. Döpler's Sömmingabeln. Funken-Induktor. Pöpodrom. Rotation durch Magnete. Vacuum-Röhren nach Pfeuffer-Geeffer. Crookes und Pulvis Fluoreszenz. Gaffiot Stör etc. Morgen Mittwoch: Letzte Demonstration. Neues Programm. Karten sind in der Musikalienhandlung von Herrn Doert und Abends an der Kasse zu haben. Nummerirter Sitz M. 1.50 zu den 2 Abenden M. 2.50. Saal M. 1. — Schüler 50 Pfg. Alles ist sehenswerth, unterhaltend und belehrend. B. 861. Professor Albrecht, Universität Königsberg i. P. Alte Briefe vom Jahre 1850-70 kauft und erbittet Ankaufsendung Fr. Conterwitt, Burscheid b. Lachen. B. 856.

Vergebung von Bau-Arbeiten. Für den Neubau eines Amtsgeschäftsgebäudes in Sinzheim a. Rh. sollen nachstehende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden: 1. Bodenbedeckung mit Thonfliesen. 2. Verputz- und Gypserarbeit. 3. Schreinerarbeit. 4. Parketthöden. 5. Glasarbeit. 6. Schlosserarbeit. 7. Zänderarbeit. 8. Tapetenlieferung. 9. Tapezierarbeit. 10. Pfäfererarbeit. Arbeitsauszüge und Bedingungen können gegen portofreie Einsendung von 50 Pfg. von heute an auf dem Baubüro in Sinzheim (Gasthaus zum Varen, 11. Stod) in Empfang genommen werden, woselbst auch die Pläne zur Einsicht aufgelegt sind. Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens bis Dienstag den 25. Februar, Abends 6 Uhr, postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Heidelberg, den 10. Februar 1896. Großh. Bezirksbauinspektion.